

1 **Stellungnahme der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Dikta-**  
2 **tur zum Stand und den Perspektiven der DDR-Aufarbeitung. Ange-**  
3 **fertigt im Auftrag der Expertenkommission zur Zukunft der Behörde**  
4 **des BStU**  
5

6 **1. IN WELCHEM UMFANG UND MIT WELCHEN AKTIVITÄTEN IST DIE**  
7 **BUNDESSTIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR ZURZEIT IN DER AUFAR-**  
8 **BEITUNGSLANDSCHAFT ENGAGIERT (IST-ZUSTAND)?**  
9

10 **Auftrag der** 1998 gegründeten **Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur** ist es  
11 laut § 2 Errichtungsgesetz, „Beiträge zur umfassenden Aufarbeitung von Ursachen, Ge-  
12 schichte und Folgen der Diktatur in der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland  
13 und in der DDR zu leisten und zu unterstützen, die Erinnerung an das geschehene Un-  
14 recht und die Opfer wachzuhalten sowie den antitotalitären Konsens in der Gesellschaft,  
15 die Demokratie und die innere Einheit Deutschlands zu fördern und zu festigen.“ Hierzu  
16 gehört auch die Förderung der internationalen Zusammenarbeit bei der Aufarbeitung  
17 von Diktaturen, insbesondere im europäischen Rahmen. Die Bundesstiftung verfügt der-  
18 zeit über 22,5 Stellen und einen Etatansatz von rund 5,18 Millionen Euro (2014), von de-  
19 nen jährlich ca. drei Millionen € in die Förderung vielfältiger Projekte und Vorhaben bun-  
20 desweit fließen.

21 Grundlagen der Stiftungsarbeit sind die folgenden Prämissen:

- 22 - Fördern und unterstützen
- 23 - Vernetzen
- 24 - Anregen und initiieren
- 25 - Kommunizieren

26 Die Bundesstiftung sieht sich dabei vor allem als Dienstleisterin für andere Institutionen  
27 bspw. mit:

- 28 - ihrer dezentralen und regionalen Projektförderung,
- 29 - Weiterbildungsangeboten für Multiplikatoren (Lehrer, Polizei, Verwaltung, Bera-  
30 ter, Ämter und Behörden, Journalisten, ehrenamtlich tätige Vereine).
- 31 - Ausstellungsangeboten
- 32 - DVD-Editionen und Angeboten an didaktischen Materialien für die schulische  
33 und außerschulische Bildungsarbeit

- 34 - der Vermittlung von Zeitzeugen/Zeitzeugenportal
- 35 - Internetressourcen zu verschiedenen Themen
- 36 - auf Vernetzung ausgerichteten Angeboten wie der „Geschichtsmesse“, den in-
- 37 ternationalen Studienfahrten, den ost-westeuropäischen Gedenkstättenreffen
- 38 sowie den internationalen Symposien zu Fragen der Auseinandersetzung mit his-
- 39 torischen Themen und Erinnerungsarbeit
- 40 - Archiv- und Bibliotheksangeboten

41

42 Mit ihrer **Projektförderung garantiert** die Stiftung bundesweit die **dezentrale zivilgesell-**  
43 **schaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte** der kommunistischen Diktatur in  
44 SBZ und DDR sowie der deutschen Teilung und trägt so zu deren **Verankerung im ge-**  
45 **samtdeutschen Gedächtnis sowie in der gesamtdeutschen Erinnerungskultur** bei.

46 Mit Unterstützung der Bundesstiftung konnten seit 1998 im Rahmen von über **2.800**  
47 bundesweit verorteten **Projekten** Archivbestände erschlossen, Dokumentarfilme ge-  
48 dreht, Bücher und Doktorarbeiten geschrieben und gedruckt, Ausstellungen erarbeitet  
49 und gezeigt, Seminare und Konferenzen realisiert, Bildungsmedien erstellt, die Arbeit  
50 der Verbände der Opfer der SED-Diktatur fortgesetzt, Gedenkstätten weiterentwickelt  
51 und Museen ausgebaut sowie zeithistorische Internetangebote online gestellt werden.  
52 Die Bundesstiftung konnte für diese Vorhaben rund **40.000.000 € Fördermittel** zur Ver-  
53 fügung stellen.

54 **Adressaten der Projektförderung** sind Museen und Gedenkstätten, Institutionen der po-  
55 litischen Bildungsarbeit, zivilgesellschaftliche Initiativen, Opferverbände, Lehrerfort- und  
56 Weiterbildungseinrichtungen, Ausstellungs- und Filmemacher, Forschungseinrichtungen  
57 sowie deren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Fördermittel der Stiftung  
58 helfen die Kontinuität vieler regionaler Aufarbeitungsanstrengungen zu wahren, regen  
59 Institutionen an, sich diesem Thema überhaupt erst zuzuwenden und sind in vielen Fäl-  
60 len Voraussetzung, um Gelder anderer Fördergeber zu akquirieren.

61 Eigene inhaltliche Impulse hat die **Bundesstiftung** seit 1998 mit fast 700 eigenen Veran-  
62 staltungen und zahlreichen Publikationen gegeben. Mit diesen Angeboten setzt die Bun-  
63 desstiftung nicht nur Themen, sie fungiert zugleich als Dienstleisterin und – im besten  
64 Sinne – als „**Lobbyistin**“ in **Sachen Aufarbeitung** der kommunistischen Diktatur und ih-  
65 rer Folgen. **Dabei setzt die Stiftung vor allem darauf, dezentral Angebote zu unterbrei-**  
66 **ten und Impulse zu setzen.** Im Vorfeld des 50. Jahrestags des Volksaufstandes vom 17.  
67 Juni 1953 hat die Bundesstiftung Aufarbeitung bspw. erstmals damit begonnen, Bund,

68 Länder, Kommunen sowie Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen gezielt dafür zu ge-  
69 winnen, sich dem Thema aus Anlass des Jahrestages auf angemessene Weise anzuneh-  
70 men. Seit 2003 hat die Stiftung dabei ein Instrumentarium in Form von **Plakat-Ausstel-**  
71 **lungen** entwickelt, mit dem sie zum Teil mit einem zweijährigen Vorlauf bundesweit Ak-  
72 tivitäten zu den einschlägige Jahrestagen 2009, 2010, 2011, 2013 sowie 2014 anstoßen  
73 konnte. Sie leistet damit einen unmittelbar wirkungsmächtigen Beitrag zur Weiterent-  
74 wicklung der gesamtdeutschen Erinnerungskultur. 2015 sind bereits jetzt mehr als 2.000  
75 Exemplare der Ausstellung „Der Weg zur deutschen Einheit“ bundesweit bestellt und  
76 zum Teil bereits gezeigt worden. Darüber hinaus hat die Bundesstiftung mit ihrer 2015  
77 bereit gestellten **Internetressource** zur letzten DDR-Regierung in Kooperation mit dem  
78 Bundesarchiv, dem Deutschen Rundfunkarchiv und dem RBB einer zentralen Instanz der  
79 Selbstdemokratisierung der DDR nachhaltig Aufmerksamkeit verliehen.

80 Die Stiftung fördert seit ihrer Gründung die Arbeit der verschiedenen **Opferverbände**  
81 und gewährleistet durch ihre Förderung teilweise die Arbeitsfähigkeit dieser Vereinigun-  
82 gen. Zudem unterstützt die Stiftung mit rechtlichen Gutachten, wissenschaftlichen Stu-  
83 dien bspw. zu gesundheitlichen Haftfolgeschäden , zu Langzeitwirkungen politischer Ver-  
84 folgung, zur Verfolgung bestimmter Opfer- und Verfolgtengruppen sowie zu Repressi-  
85 onsinstitutionen und deren Wirkungsweise die Verbesserung der Rehabilitierungsge-  
86 setze und und ihrer Anliegen bspw. bei der Verbesserung der Rehabilitierungsge-  
87 setze und Entschädigungsmöglichkeiten. In entsprechende Gesetzesverfahren bringt  
88 sich die Stiftung mit ihrer Expertise gemeinsam mit anderen Partnern wie den LStU und  
89 den Opferverbänden ein und wirbt im politischen und parlamentarischen Raum für wei-  
90 tere Verbesserungen. Die Stiftung fördert seit 2003 mit der „Beratungsinitiative“ über  
91 die Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (heute teilweise umbenannt in Landes-  
92 beauftragte zur Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur) die dezentrale Beratung  
93 von Opfern politischer Verfolgung.

94 Die **Vernetzung** der unterschiedlichsten Institutionen der Aufarbeitung im In- und Aus-  
95 land zählt zu den Schwerpunkten der Stiftungsarbeit. Diese Netzwerkarbeit schließt auch  
96 kommunale Träger historisch-politischer Bildungsarbeit ein, die jeden Januar zu einer  
97 Geschichtsmesse eingeladen werden, auf der NGOs und andere Institutionen der DDR-  
98 Aufarbeitung ihre neuen Bildungsmedien und –projekte vorstellen. Die in der internatio-  
99 nalen Zusammenarbeit praktizierten Grenzüberschreitungen betreffen Kooperationen  
100 der Wissenschaft, der schulischen und außerschulischen Bildung, Museen und Gedenk-  
101 stätten, die von der Bundesstiftung direkt oder indirekt auf dem Wege der Projektförde-  
102 rung unterstützt werden.

103 Zu den **Zielgruppen** der Bundesstiftung Aufarbeitung zählen die Protagonisten der schu-  
104 lischen und außerschulischen historisch-politischen Bildungsarbeit (Lehrerinnen und  
105 Lehrer, Mitarbeiter von Bildungseinrichtungen), Museen und Gedenkstätten, die Ver-  
106 bände der Opfer der SED-Diktatur, die politischen Entscheider in Sachen Erinnerungskul-  
107 tur und Opferentschädigung auf den Ebenen des Bundes, der Länder und der Kommu-  
108 nen, die Wissenschaft sowie last but not least die historisch interessierte Öffentlichkeit.  
109 Trotz der aus finanziellen Gründen vorgenommenen Selbstbeschränkungen im Bereich  
110 der Wissenschaftsförderung hat sich die Bundesstiftung mit ihrem Promotionspro-  
111 gramm einerseits zu einer zentralen Instanz der wissenschaftlichen Nachwuchsförde-  
112 rung entwickelt und andererseits mit Förderprogrammen z.B. zur SED-Geschichte zw-  
113 ischen 1961 und 1989 Forschungstrends angestoßen.

114 Die innovativen **Angebote der Bundesstiftung erzielen** bundesweit eine beispielhafte  
115 **Reichweite sowie Nachhaltigkeit**: Dies gilt etwa für die Dokumentation fast aller eige-  
116 nen Veranstaltungen als Audiopodcasts, die u.a. per iTunes abrufbar sind, für ihr Zeit-  
117 zeugenportal, das bundesweit insbesondere von Schulen genutzt wird, sowie u.a. für ein  
118 Ausstellungskonzept, das es erlaubt, mittlerweile sieben zeithistorische Ausstellungen in  
119 bis zu 3.000 Exemplaren an fast 2.000 Orten in Deutschland und - in zahlreiche Sprachen  
120 übersetzt - in vielen Ländern der Welt in einem Jahr zu zeigen. Herausragende Reich-  
121 weite erzielen nicht zuletzt die über 80 Dokumentarfilme zum Thema SED-Diktatur, Re-  
122 pression, Opfer und Verfolgung, Teilung und Wiedervereinigung, die mit (und meist nur  
123 aufgrund) der Stiftungsförderung gedreht wurden und im TV in der Regel eine halbe Mil-  
124 lion, manchmal sogar über zwei Millionen Zuschauer erreichten. Von besonderer Bedeu-  
125 tung ist schließlich auch die Webseite der Stiftung, deren Informationsangebote monat-  
126 lich rund 16.000 Seitenbesucher verzeichnen.

127 Die **Bundesstiftung Aufarbeitung verfügt entsprechend ihrem Errichtungsgesetz** über ein  
128 eigenes **Archiv** (mit ca. 1.000 lfm Archivgut und rund 850.000 Fotos), eine **Bibliothek**  
129 (mit rund 45.000 Medieneinheiten zu den kommunistischen Diktaturen, zu Repression,  
130 Opposition und Widerstand gegen die kommunistischen Diktaturen sowie zum Aufarbei-  
131 tungs- und Transformationsprozess) sowie eine **Dokumentationsstelle**, die nicht nur die  
132 Medienberichterstattung zu Fragen der Aufarbeitung sammelt, sondern auch Selbstdar-  
133 stellungen, Veranstaltungsprogramme und ähnliche Dokumente anderer Einrichtungen,  
134 die sich mit der Auseinandersetzung mit der deutschen Teilung und der kommunisti-  
135 schen Diktatur und ihren Folgen befassen. Die Bundesstiftung ist damit zugleich das  
136 kontinuierliche Archiv dieses Aufarbeitungsprozesses.

137 **2. WELCHE PERSPEKTIVEN SIEHT DIE BUNDESSTIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG**  
138 **DER SED-DIKTATUR FÜR DIE ZUKUNFT?**

139

140 Für die weitere Aufarbeitung sieht die Bundesstiftung insbesondere die folgenden Hand-  
141 lungsfelder:

142 - Die bestehenden vor allem regional tätigen Aufarbeitungsinstitutionen (Vereine,  
143 Gedenkstätten, etc.) müssen personell und finanziell stabilisiert und die regio-  
144 nale Aufarbeitung – vor allem auch im Westteil der Bundesrepublik - gestärkt  
145 werden.

146 - Zudem ist eine Perspektiverweiterung erforderlich, die die kommunistische  
147 Herrschaft in SBZ und DDR in die Kommunismusgeschichte im 20. Jahrhundert –  
148 sowohl national als auch in ihren internationalen Verflechtungen und Abhängig-  
149 keiten - und mit ihren Auswirkungen bis in die Gegenwart einordnet. Die Dekon-  
150 textualisierung der Diktatur in SBZ und DDR aus der Geschichte der kommunisti-  
151 schen Bewegungen und Herrschaft muss aufgebrochen werden.

152 - Hierzu gehört auch, dass die Auseinandersetzung mit der kommunistischen Dik-  
153 tatur und der deutschen Teilung als gesamtdeutsches Thema auch im Westen  
154 der Bundesrepublik stärker als bisher verankert werden muss und die internatio-  
155 nalen Verflechtungen deutlich gemacht werden.

156 - Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der kommunistischen Diktatur  
157 (nicht nur in SBZ und DDR) muss in Lehre und Forschung gestärkt werden.

158 - SED-Diktatur und Teilung müssen zu selbstverständlichen Themen der schuli-  
159 schen und außerschulischen Bildungsarbeit werden.

160

161

162 Im Einzelnen:

163 In den nächsten Jahren gilt es, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, die Ge-  
164 schichte der kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland und dabei insbesondere die  
165 Geschichte der Opposition gegen diese Diktatur sowie die Opfer der Diktatur im gesamt-  
166 deutschen öffentlichen Gedächtnis sowie in der Erinnerungskultur zu verankern. Dabei  
167 ist eine „ganzheitliche“ Perspektive auf die Geschichte von Diktatur und (!) Demokratie

168 in Deutschland im 20. Jahrhundert gefragt, die einerseits die fundamentalen Unter-  
169 schiede zwischen den Menschheitsverbrechen der NS-Diktatur und dem Unrechtscha-  
170 rakter der SED-Diktatur verständlich macht, und andererseits am Beispiel der kommunistischen  
171 Diktatur in SBZ und DDR herausarbeitet, dass ideologische Zukunftsversprechen  
172 keine Legitimation für die Einschränkung bzw. Negierung individueller Freiheitsrechte  
173 darstellen kann. Die nach wie vor zu verzeichnende Konkurrenz der Erinnerung muss  
174 überwunden und die Auseinandersetzungen mit den unterschiedlichen Ausformungen  
175 von Diktatur im Deutschland des 20. Jahrhundert zu einem kontinuierlichen Thema der  
176 schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit werden.

177 Hierzu bedarf es einer Reinstitutionalisierung der Forschung zur Geschichte der kommunistischen  
178 Diktatur an den Universitäten und Hochschulen, an denen das Thema nur  
179 noch selten kontinuierlich behandelt wird. Dabei geht es ausdrücklich nicht um eine Re-  
180 animierung der alten, verinselten DDR-Forschung, sondern um eine verstärkte wissen-  
181 schaftliche Kontextualisierung der DDR- und Teilungsgeschichte in der gesamtdeutschen  
182 Nachkriegsgeschichte, in der Geschichte der ostmitteleuropäischen Diktaturen nach  
183 1945 sowie im Längsschnitt der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Eine solche Reinstituti-  
184 onalisierung muss einerseits durch die entsprechende thematische Widmung von Lehr-  
185 stühlen und andererseits durch die Verfügbarkeit entsprechender Drittmittel erfolgen,  
186 die entsprechende Forschungen nach sich ziehen würden.

187 Eine verstärkte, innovative wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte  
188 der kommunistischen Diktatur in SBZ und DDR im Europa des 20. Jahrhunderts hätte  
189 mittelbare Auswirkungen auf die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern, künftigen  
190 Multiplikatoren der politischen Bildungsarbeit, Mitarbeitern von Museen und Gedenk-  
191 stätten sowie von Journalisten, die gegenwärtig immer seltener Lehrangebote zum  
192 Thema an den Universitäten und Hochschulen vorfinden. Insbesondere im Bereich der  
193 historisch-politischen Bildungsarbeit bedarf es einer verstärkten, kontinuierlichen Pro-  
194 jektförderung, um Institutionen der politischen Bildung sowie Museen dazu anzuregen,  
195 sich dem Themenfeld zuzuwenden und entsprechende Bildungsangebote zu formulie-  
196 ren. Erhebungen der Stiftung haben ergeben, dass die Themen SED-Diktatur und deut-  
197 sche Teilung jenseits der einschlägigen Jahrestage in den Programmen etwa von Volks-  
198 hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen stark rückläufig sind. Nach wie vor sind  
199 zudem viele lokale und regionale Aufarbeitungsinstitutionen, die nach 1989 in der ost-  
200 deutschen Zivilgesellschaft entstanden sind (Archive, Geschichtswerkstätten und  
201 -vereine, Gedenkstätten und Museen), trotz zum Teil beachtlicher Professionalisierung,  
202 chronisch unterfinanziert. Hier gilt es nicht nur durch kontinuierliche Projektförderung,

203 sondern auch mittels institutioneller Förderung (in der Regel seitens der Länder und  
204 Kommunen) Abhilfe zu schaffen und für eine Verstetigung zu sorgen, um so zivilgesell-  
205 schaftliches Engagement zu stärken und eine gesamtgesellschaftliche Aufarbeitung lo-  
206 kal, regional und überregional weiterhin nachhaltig zu ermöglichen

207 Besonderes Augenmerk muss der schulischen Bildungsarbeit geschenkt werden. Hier  
208 sind derzeit zwei gegenläufige Tendenzen zu verzeichnen. Einerseits ist eine steigende  
209 Bereitschaft zu beobachten, die Teilungsgeschichte stärker im Unterricht zu behandeln  
210 und zum Gegenstand von Exkursionen und Projektarbeit zu machen. Dabei gilt es, die  
211 Geschichte von SBZ und DDR nicht als Regionalgeschichte Ost, sondern als Teil der im  
212 doppelten Wortsinn geteilten gesamtdeutschen Nachkriegsgeschichte zu vermitteln. An-  
213 dererseits verliert der Geschichtsunterricht in immer mehr Bundesländern parallel zur  
214 Stärkung der sogenannten MINT-Fächer an Stellenwert. Hier ist die Stiftung seit länge-  
215 rem mit der KMK im Gespräch, um die Auseinandersetzung mit der zweiten Diktatur in  
216 Deutschland als selbstverständlichen Bestandteil der Prüfungen und damit des Unter-  
217 richts zu verankern. In den kommenden Jahren bedarf es hierzu weiterer Überzeugungs-  
218 arbeit, um politischen Entscheidungsträgern nahezubringen, dass ein solides historisches  
219 Grundwissen insbesondere in Bezug auf das gesamte 20. Jahrhundert keine verzichtbare  
220 Liebhaberei, sondern ein Fundament für die Beurteilung von Gegenwartsentwicklungen  
221 darstellt. Der Wert von Demokratie und von demokratischen Verfahrensweisen bedarf  
222 einer intensiven Auseinandersetzung mit der deutschen und europäischen Geschichte  
223 von Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert. Vor diesem Hintergrund sollten Kon-  
224 zepte entwickelt und in die Kultusministerkonferenz eingebracht werden, wie dieses 20.  
225 Jahrhundert dauerhaft und fächerübergreifend bis zum 10. Schuljahr behandelt werden  
226 kann. Ziel ist es, dass künftige Schülergenerationen die Entwicklung des 20. Jahrhunderts  
227 nicht nur im Geschichtsunterricht, sondern dessen Literatur in Deutsch, die Anfechtung  
228 der Glaubensfreiheit im Religionsunterricht, den Zusammenhang zwischen politischer  
229 Stabilität und Ökonomie in der Wirtschaftskunde, die Freiheit und den Missbrauch  
230 künstlerischen Schaffens im Kunstunterricht kennenlernen und im Geographieunterricht  
231 erfahren, wie kriegerische Konflikte, aber auch der Kalte Krieg unsere Landkarten präg-  
232 ten, um hier nur einige Beispiele für eine fächerübergreifende Auseinandersetzung mit  
233 der jüngsten Vergangenheit zu nennen. Die zukünftige Schülergeneration erlangt so  
234 Kompetenzen, um in dieser Perspektive die zentrale Bedeutung des Kalten Krieges mit  
235 der Teilung Deutschlands und der Welt zu begreifen und die Geschichte der SED-Dikta-  
236 tur im 20. Jahrhundert sowie in der innerdeutschen Systemkonkurrenz zwischen 1949

237 und 1989 zu verorten. Ein wichtiger Beitrag zur Stärkung unserer Demokratie! Von gro-  
238 ßer Bedeutung sind dabei Gedenkstättenfahrten von Schülerinnen und Schülern zu Or-  
239 ten der kommunistischen Diktatur sowie die Arbeit mit Zeitzeugen in schulischer und au-  
240 ßerschulischer Bildungsarbeit.

241 Ein besonderer Stellenwert muss in den nächsten Jahren die Vermittlung von histori-  
242 schem Wissen in der Einwanderungsgesellschaft Deutschlands erlangen. Es gilt, die Be-  
243 zugspunkte zwischen der Geschichte des Kalten Krieges, der deutschen und europäi-  
244 schen Teilung sowie der SED-Diktatur und den Lebenserfahrungen von Einwandererfa-  
245 milien in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit herauszuarbeiten und so  
246 die Relevanz der Geschichte der „neuen Heimat“ deutlich zu machen. Die Arbeit mit  
247 Zeitzeugen gehört zu den selbstverständlichen Methoden der Bildungsarbeit, wenn es  
248 darum geht, die deutsche Nachkriegsgeschichte anschaulich zu machen. Doch die Zeit-  
249 zeugen der kommunistischen Herrschaft in der Sowjetunion Breschnews, in Polen unter  
250 Jaruzelski, des Kommunismus in Vietnam, aber auch der Geschichte Jugoslawiens und  
251 seines blutigen Zerfalls, deren Kinder heute in fast allen Schulen zu finden sind, werden  
252 bislang ebenso wenig eingeladen, wie türkisch- oder arabischstämmige Bürger, wenn es  
253 um die Auswirkungen des Ost-West-Konflikts, um Diktatur- oder Flucht- bzw. Emigrati-  
254 onserfahrungen geht.

255 Vorrangiges Ziel einer Verstetigung der Auseinandersetzung mit der Geschichte der  
256 kommunistischen Diktatur in Deutschland ist eine Stabilisierung und Erweiterung dieser  
257 Bildungsarbeit auf dezentraler Ebene insbesondere auch in den westdeutschen Bundes-  
258 ländern. Eine wesentliche Aufgabe der Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen und  
259 zur Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur ist die Beratung und Betreuung der Op-  
260 fer. Zusätzlich sollten die Behörden stärker als bisher zu Bildungs- und Förderreinrich-  
261 tungen weiterentwickelt werden, die sich insbesondere mit der Aufarbeitung der kom-  
262 munistischen Diktatur befassen. Die westdeutschen Bundesländer sollten sowohl An-  
263 sprechpartner für die zahlreich im Westen lebenden Opfer der SED-Diktatur schaffen, als  
264 auch -zumindest temporär - Fördermittel zur Verfügung stellen, mit denen Bildungsein-  
265 richtungen vor Ort ermuntert werden, sich mit der Geschichte und den Folgen der deut-  
266 schen Teilung zu befassen.

267 Auf zentraler Ebene, d.h. insbesondere in der „Hauptstadt der Aufarbeitung“ Berlin, gibt  
268 es im Vergleich dazu nur geringen Handlungsbedarf. Hier gilt es, 1., am historischen Ort  
269 der Staatssicherheit eine dauerhafte, gut ausgestattete Museums- und Bildungsarbeit  
270 sowie Beratungskompetenz hinsichtlich der Geschichte, Funktion und Auswirkungen des



271 MfS sicherzustellen, 2., das Archiv und die Arbeit der Robert-Havemann-Gesellschaft  
272 dauerhaft zu finanzieren und 3., ein angemessenes Denkmal an die Opfer der SED-Dikta-  
273 tur zu errichten. Wünschenswert, aber mit Blick auf die Vielzahl der in Berlin vorhande-  
274 nen Museen und Gedenkstätten nicht dringlich, ist ein Museum, das die Geschichte und  
275 die Funktionsweise der SED-Diktatur für die nachwachsenden Generationen sowie Besu-  
276 cherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland nachvollziehbar macht. In Berlin hat  
277 sich seit 1990 eine vielfältige, dezentrale Erinnerungslandschaft herausgebildet, die an  
278 historischen Orten an die Geschichte der SED-Diktatur, der deutschen und innerstädti-  
279 schen Teilung sowie an deren Vorgeschichte erinnert. Diese Erinnerungslandschaft gilt  
280 es durch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit noch besser zu vernetzen und für Ber-  
281 linbesucher zu erschließen. Bestrebungen, die Erinnerung an die SED-Diktatur zu zentra-  
282 lisieren, sind für die in Marienfelde, Hohenschönhausen, in Prenzlauer Berg, Mitte, aber  
283 auch in Karlshorst oder Dahlem befindlichen Museen und Gedenkstätten kontraproduk-  
284 tiv. Dies gilt auch in gesamtdeutscher Perspektive in Hinblick auf eine vielfältige, leben-  
285 dige und regional verankerte Aufarbeitungslandschaft.

286

### 287 **Plädoyer für eine Perspektiverweiterung**

288 2017 jährt sich der als „Oktoberrevolution“ in die Geschichte eingegangene bolschewis-  
289 tische Staatsstreich in Russland zum 100. Mal. Dieser Jahrestag sollte gleichzeitig Ziel-  
290 und Ausgangspunkt verstärkter Anstrengungen sein, um die Geschichte des Kommunis-  
291 mus in der deutschen Erinnerungskultur zu verankern, die in dieser Hinsicht erhebliche  
292 Leerstellen aufweist. Dies gilt gleichermaßen für die Entwicklung des deutschen und in-  
293 ternationalen Kommunismus als soziale und politische Bewegung in der Opposition, wie  
294 für den Kommunismus als diktatorisches Herrschaftssystem in der Sowjetunion, nach  
295 1945 in der SBZ/DDR, Osteuropa, Asien, Afrika und Lateinamerika. Die Fokussierung auf  
296 die Geschichte der DDR hat diese seit 1990 zunehmend aus der Kommunismusge-  
297 schichte dekontextualisiert. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in der Begrifflichkeit »SED-  
298 Aufarbeitung«, der vergleichsweise viel Raum für Interpretation lässt, was denn eigent-  
299 lich genau hier aufgearbeitet werden soll. Anders verhält es sich in den ostmitteleuropä-  
300 ischen Staaten. Dort käme niemand auf die Idee, von der Notwendigkeit zu sprechen,  
301 sich mit der Geschichte der PVAP-Diktatur in Polen oder der KPTsch-Diktatur in der  
302 Tschechoslowakei auseinanderzusetzen. Hier ist mit einer großen Selbstverständlichkeit  
303 von der Aufarbeitung der kommunistischen Diktaturen die Rede. Eine solche keineswegs  
304 nur sprachliche Einordnung der DDR-Diktatur in die Kommunismusgeschichte des 20.

305 Jahrhunderts ist auch für die deutsche Aufarbeitungsdebatte erforderlich. Wer von der  
306 kommunistischen Diktatur in Deutschland spricht, wird gerne belehrt, dass sich Ulbricht  
307 und Honecker allenfalls auf dem Weg zum Kommunismus wähnten, und man daher  
308 doch besser etwa von parteidiktatorischen Regimen sowjetischen Typs sprechen sollte.  
309 Derlei Spitzfindigkeiten befördern anhaltenden Bemühungen, die Geschichte der  
310 SBZ/DDR von der allgemeinen Kommunismusgeschichte abzukoppeln. Die Argumenta-  
311 tion beinhaltet dabei eine generelle Lossprechung des Kommunismus von den massiven  
312 Gewalttaten und Verbrechen, die von kommunistischen Staaten begangen wurden.  
313 Diese werden einzelnen, handelnden Personen der jeweiligen Staatsführungen zuge-  
314 schrieben, die durch eine falsche Anwendung des Kommunismus jene Verbrechen mög-  
315 lich gemacht hätten. Auch werden die Verbrechen der SED-Diktatur und anderer kom-  
316 munistischer Staaten mit dem Hinweis auf eine vermeintlich aggressive Politik in den  
317 westlichen Staaten während des Kalten Krieges (u.a. Militarisierung, politische Justiz,  
318 wirtschaftliche Sanktionen gegenüber dem Ostblock) relativiert. Diese, insbesondere in  
319 Kreisen der linken Subkultur und auch Teilen des postkommunistischen Milieus auszu-  
320 machende Haltung lässt sich auf die Aussage herunterbrechen, dass der Kommunismus  
321 eine sehr gute Idee ist, die in der Praxis bisher lediglich falsch umgesetzt worden sei. Auf  
322 diese Weise werden die Diktaturen in der DDR, in Mittelost- und Osteuropa u.a. zwar  
323 nicht negiert, deren tragende Ideologie, der Kommunismus, jedoch von jedweder Schuld  
324 „freigesprochen“. Diese Argumentationslogik korreliert aktuell mit einer verstärkten  
325 Konzentration auf Dissidenten und Abweichler innerhalb des Kommunismus bei For-  
326 schern aus dem postkommunistischen Milieu. Mit diesem Fokus wird der Blick auf ein-  
327 zelne Individuen gelenkt, die den „real existierenden Sozialismus“ kritisierten und somit  
328 eine vermeintlich unbelastete, bessere Variante des Kommunismus darstellten. Hier  
329 zeichnet sich eine neue Tradition ab, die sich vom „schlechten“ Stalinismus abgrenzt und  
330 nach den „guten Anfängen“ im Kommunismus sucht.

331 Der öffentliche Diskurs zur Kommunismusgeschichte ist – insoweit überhaupt vorhanden  
332 – ambivalent und stark politisch motiviert: Er bewegt sich zumeist an den Polen ein-  
333 dimensionaler Verdammung und verklärender Revolutionsromantik. Diese Konstellation  
334 trägt dazu bei, dass die im Namen des Kommunismus weltweit begangenen Verbrechen  
335 und die Folgen seiner antidemokratischen Politik in der schulischen und außerschuli-  
336 schen Bildungsarbeit, in Museen und Gedenkstätten kaum thematisiert und vielfach aus-  
337 geblendet werden. Auch in der Forschung ist der Kommunismus ein Nischenthema.

338 Die Folge sind eine breite Unkenntnis über die Geschichte des Kommunismus, ein feh-  
339 lender Konsens über die in seinem Namen begangenen Verbrechen sowie ein angemessenes  
340 Gedenken an dessen Opfer. Damit wird einer totalitären Bewegung, die das 20.  
341 Jahrhundert weltweit in hohem Maße mit geprägt hat, bislang nicht die gebührende  
342 Aufmerksamkeit gewidmet. Davon profitieren linker Radikalismus und Extremismus, die  
343 mit ihrer revolutionären Semantik und systematischer Geschichtsklitterung nicht nur An-  
344 hänger rekrutieren, sondern sich zudem mit einigem Erfolg gegen Kritik aus der Mitte  
345 der Gesellschaft imprägnieren: Dies spiegelt sich in den oft verhaltenen öffentlichen Re-  
346 aktionen auf politisch verbrämte Straftaten wider, die etwa in Hamburg rund um die Ha-  
347 fenstraße, in Berlin zum 1. Mai oder jüngst in Frankfurt am Main während der  
348 „Blockupy-Protteste“ begangen werden. Schließlich ist auch der europäische Linkspopu-  
349 lismus Nutznießer der unzureichenden Auseinandersetzung mit der Kommunismusge-  
350 schichte.

351 Die Situationsbeschreibung gilt auch für die nach wie vor geteilte europäische Erinne-  
352 rungskultur. Während das in Westeuropa herausgebildete NS- und Holocaustgedenken  
353 zwischenzeitlich auch in Ostmitteleuropa Fuß gefasst hat, stößt die Erfahrung des Kom-  
354 munismus in Westeuropa nur auf wenig wissende Anteilnahme. Gelingt es in Deutsch-  
355 land, die Geschichte des deutschen und des internationalen Kommunismus in einem ge-  
356 samtdeutschen Erinnerungskonsens zu verorten, vermag dies Wege aufzeigen, wie die  
357 geteilte europäische Erinnerungskultur im Hinblick auf die Geschichte des Kommunis-  
358 mus und seiner Diktaturen stärker als bisher zusammengeführt werden kann. Eine man-  
359 gelnde Beachtung des Kommunismus in der Wissenschaft, der historisch-politischen Bil-  
360 dung und der Erinnerungskultur bedeutet in der Praxis Arroganz gegenüber unseren mit-  
361 telost- und osteuropäischen Partnern, die in hohem Maße unter ihm gelitten haben.

362 Zwölf der aktuell 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gehörten bis 1989/90 zu-  
363 mindest in Teilen zum kommunistischen Machtbereich. Die EU wird mittelfristig eine Ge-  
364 meinschaft von Staaten werden, die in ihrer Mehrheit eine kommunistische Diktaturver-  
365 gangenheit aufweisen. Potenzielle EU-Mitgliedsstaaten wie Serbien, Montenegro, Bos-  
366 nien und Herzegowina, Mazedonien, Kosovo, Albanien und die Republik Moldau begin-  
367 nen gerade erst in größerem Maße eine wissenschaftliche, politische, gesellschaftliche  
368 und juristische Aufarbeitung der jeweiligen kommunistischen Diktaturen einzuleiten.  
369 Nicht zuletzt stehen auch Anrainer- und Partnerstaaten der EU vor einer Aufarbeitung  
370 ihrer kommunistischen Diktaturvergangenheit, so beispielsweise Algerien, Armenien,  
371 Aserbaidschan, Georgien, Weißrussland und die Ukraine. Die Auseinandersetzung mit

372 der Geschichte des Kommunismus wird somit im europäischen Kontext auch in den  
373 kommenden Jahrzehnten auf der Agenda stehen.

374

375 Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur wird die Auseinandersetzung mit  
376 der Kommunismusgeschichte in den kommenden Jahren nach Kräften und Maßgabe ih-  
377 rer - derzeit geringen - personellen und finanziellen Möglichkeiten anstoßen und beför-  
378 dern. Mit diesem Arbeitsschwerpunkt folgt sie ihrem gesetzlichen Auftrag, „Beiträge zur  
379 umfassenden Aufarbeitung“ der „Ursachen, Geschichte und Folgen der Diktatur“ in der  
380 SBZ und DDR zu leisten, „die Erinnerung an das geschehene Unrecht und die Opfer  
381 wachzuhalten sowie den antitotalitären Konsens in der Gesellschaft, die Demokratie und  
382 die innere Einheit Deutschlands zu fördern und zu festigen“ (§ 2, I ihres Errichtungsgesetz;  
383 siehe auch § 2, II, 1, 3, 5 und 6). Der Arbeitsschwerpunkt tritt nicht an die Stelle der  
384 bisherigen Tätigkeits- und Themenfelder der Bundesstiftung, sondern erweitert diese in  
385 diachroner und synchroner Hinsicht, indem sie die Geschichte der SED-Diktatur in der  
386 Geschichte des Kommunismus vor und nach 1945 verortet. Um die gewünschte Breite  
387 und Nachhaltigkeit der Initiative zu erzielen, bedarf die Bundesstiftung Aufarbeitung je-  
388 doch weiterer Fördermittel, um dritte Einrichtungen bundesweit in die Lage zu verset-  
389 zen, diesen thematischen Schwerpunkt aufzugreifen.

#### 390 **Schlussbemerkung**

391 Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ist die einzige Institution des Bun-  
392 des, deren gesetzlicher Auftrag die in diesem Papier beschriebenen Aufgaben ein-  
393 schließt, und die zudem durch ihre Arbeit über die erforderliche inhaltliche Kompetenz  
394 verfügt, die hier beschriebene Initiative erfolgreich zu befördern. Die Stiftung bringt ins-  
395 besondere mit dem von ihr herausgegebenen Jahrbuch für Historische Kommunismus-  
396 forschung nicht nur ein Netzwerk von Historikern in das Projektvorhaben ein, die für das  
397 Thema ausgewiesen sind.

398 Mit Blick auf die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre gilt es aus Sicht der Bundesstiftung  
399 Aufarbeitung gleichermaßen, einerseits die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur in  
400 Wissenschaft, Bildung und Erinnerungskultur zu verstetigen und dezentral zu stärken so-  
401 wie andererseits die DDR- und Teilungsgeschichte in die gesamtdeutsche Geschichte  
402 und in der Geschichte des Kommunismus des 20. Jahrhunderts im Allgemeinen und in  
403 der europäischen Geschichte nach 1945 im Besonderen zu verorten. Dabei ist der Blick  
404 sowohl nach Westen zu werfen, um die asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte

405 Deutschlands nach 1945 zu beschreiben, als auch nach Osten, um die DDR in der Ge-  
406 schichte der ostmitteleuropäischen Volksdemokratien zu kontextualisieren. Um dieses  
407 Ziel zu erreichen, bedarf es der Bundesstiftung, um im Verbund mit thematisch gleichge-  
408 sinnten Institutionen für eine solche Perspektive zu werben. Zugleich benötigt die Bun-  
409 desstiftung Aufarbeitung einen Zuwachs bei ihren Fördermitteln in erheblichem Umfang,  
410 um Forschungs- und Bildungsinstitutionen sowie die Einrichtungen der gesellschaftli-  
411 chen Aufarbeitung in die Lage zu versetzen, diese Perspektive in der Arbeit auch sub-  
412 stantiell umzusetzen. Die Bundesstiftung Aufarbeitung ist der Überzeugung, dass eine  
413 nachhaltige Weiterentwicklung der gesamtdeutschen Erinnerungskultur nur dann er-  
414 reicht werden kann, wenn die dezentralen Protagonisten dieser Erinnerungskultur durch  
415 kontinuierliche Projektförderung in die Lage versetzt werden, eigene Perspektiven zu  
416 entwickeln und eigene Beiträge zu leisten. Die Anstrengungen des Bundes sollten daher  
417 25 Jahre nach Wiedererlangung der deutschen Einheit weniger auf die Schaffung neuer  
418 Leuchttürme, als vielmehr auf eine mit den Bundesländern partnerschaftlich betriebene  
419 Förderung der gesamtdeutschen Erinnerungskultur ausgerichtet sein.